



Tourismus Report
Hamburg*

Gastliebe

Zuversicht



Zuversicht

— Hamburg ist eine weltoffene und moderne Metropole, die Menschen auf der ganzen Welt begeistert. Die Tourismuswirtschaft hat sich sehr gut entwickelt und zählt heute zu unseren wichtigsten Wirtschaftsbranchen.

Durch die Corona-Pandemie ist das Reisen weltweit zum Erliegen gekommen. Auch in Hamburg ist die Zahl der Gäste schlagartig gesunken, was viele Betriebe und Unternehmen vor große finanzielle Herausforderungen stellt. Mit Abstands- und Hygieneregeln sind touristische Angebote und Übernachtungen wieder möglich. Diese Ausgabe der Gastliebe zeigt, wie sich die Branche mit viel Engagement und Einfallsreichtum auf unsere zukünftigen Gäste vorbereitet.

Hamburgs Gastgeberinnen und Gastgeber treffen die notwendigen Vorkehrungen, um allen Besucherinnen und Besuchern einen angenehmen und sicheren Aufenthalt in unserer Stadt zu ermöglichen. Dafür danke ich ihnen sehr herzlich – weil wir Hamburg sind!

Michael Westhagemann
Senator und Präses der Behörde für Wirtschaft
und Innovation



Unsere Covermodels (v. l.) 1. Reihe: Katharina Fest (Die Roten Doppeldecker), Ulrike Albrecht (Chocoversum),
2. Reihe: Tobias Albert (HHT), Petra Roitsch (Panik City), Marco A. Hosemann (StattReisen), Sascha Albertsen (HHT),
3. Reihe: Annette Bätjer (Mövenpick Hotel), Timo Kaden (Sartori & Berger), Christine Beine (HCN), Vincent Schmidt (Die Hamburg-Lotsen), Michael Otremba (HHT),
4. Reihe: Susanne Brennecke (TVH), Kim Aileen Jessen (TVH), Marc Mueller (Yourguide), Mara Burmeister (BTH),
5. Reihe: Marcus Troeder (HK), Birte Pyczak (HCN), Ellen Rüdiger (TUI Cruises), Carolin Bauer (TUI Cruises), Karen Mester-Lichtsinn (Unibail-Rodamco-Westfield),
Anne Meyenburg (TORTUE), Lars Grundhöfer (DLR), Marc Ciunis (TORTUE), Hubert Neubacher (Barkassen-Meyer), Carsten von der Heide (TORTUE)

FOTOS — Catrin-Anja Eichinger, Ronald Sawatzki



Weil wir Hamburg sind

— Den Hamburger Tourismus hat der Shutdown im März 2020 so hart getroffen wie nichts je zuvor. Die Schließung sämtlicher Betriebe stellte die Branche vor schier unlösbare Aufgaben. Ob Tourguide oder Hotelchefin, Barfrau oder Theaterintendantin, Kunsthallendirektor oder Barkassenbetreiber, Messtechniker oder Musicaldarsteller: Ohne Gäste keine Begegnung, keine Unterhaltung, keine gemeinsamen Feiern – und vor allem: keine Einnahmen. Hamburg hat streng auf die Pandemie reagiert und gleichzeitig Millionenpakete zur Unterstützung geschnürt. Gäste aus Hamburg und aller Welt haben für ihre Clubs und Lieblingsläden gespendet. Jetzt, im

August 2020, ist dank erster Lockerungen zwar längst keine Normalität eingetreten, aber Gäste dürfen wieder kommen. Und mögen manche auch noch zögern – es geht wieder was. Zu verdanken hat Hamburg das vor allem den Betroffenen selbst, die zu keiner Sekunde, war auch die Verzweiflung noch so groß, den Kopf in den Sand gesteckt haben. In dieser Sonderausgabe von Gastliebe erzählen sie, stellvertretend für alle Gastgeberinnen und Gastgeber Hamburgs, wie sie den Shutdown erlebt haben, welche Maßnahmen sie ergriffen haben – und worauf es jetzt ankommt. Danke für eure Kraft, euren Ideenreichtum und euren Optimismus!

FOTO — Daniel Reinhardt/Senatskanzlei Hamburg

Mareijke und Heiko Buhr sind echte Shipaholics: Um die Flotte fit zu machen, arbeiten sie schon mal 14 bis 18 Stunden am Tag. „Aber wir wollen es nicht anders, das ist unser Leben, ob mit oder ohne Corona“, sagt Mareijke Buhr



Ehepaar Suk-Ja und Roland Pabst aus Fuhlsbüttel:
„Die ganze Welt haben wir bereist, aber Deutschland aus dieser Perspektive noch nie erlebt. Das holen wir jetzt nach! Wir sind sicher, bei nur der Hälfte der Gäste an Bord und den vielen Maßnahmen, die die Buhrs getroffen haben, kann nichts passieren. Die Ruhe, die Natur: Deutschland ist wunderschön – wir können nur jedem zu dieser Spreewaldtour raten.“



Was jetzt zählt

Eine Reise quer durch die Tourismusbranche Hamburgs. Im Gepäck drei Fragen:
Wie habt Ihr Corona erlebt?
Welche Maßnahmen habt Ihr ergriffen?
Und worauf kommt es jetzt an?



Unterwegs in der HafenCity trafen wir David Bühnen, Frühstücksleiter im Hotel PIER DREI



Volle Fahrt voraus: Acht Tage dauert die Reise in den Spreewald. Hier geht's auf der Dove Elbe Richtung Tatenberger Schleuse

„WIR HABEN ALLE GÄSTE PERSÖNLICH ANGERUFEN“

Heiko Buhr, Inhaber der Bergedorfer Schifffahrtlinie: „So schwer die Zeiten auch sind, ich denke, Flußkreuzfahrten gehört die Zukunft. Wir haben schon jetzt ausgebuchte Touren beispielsweise mit den ZEIT-Reisen, die sich unsere Schiffe bis Ende Oktober nächsten Jahres gesichert haben. Natürlich sind wir auf die veränderten Bedingungen eingerichtet: kein Buffet, sondern Frühstück am Platz, Glasscheiben zwischen den Tischen und Maskenpflicht, sobald man aufsteht. Außerdem fahren wir mit circa der Hälfte der Gäste – wir werden sehen, wie sich das rechnet. Glücklicherweise haben wir sehr treue Stammkunden. Die haben wir nach dem Shutdown alle persönlich angerufen. Außerdem verschickten wir 14.000 Briefe über unseren Verteiler. Die Rückläufe ermutigen uns! Und wenn unsere Gäste in der Regel auch eher über 50 sind: Mittlerweile kommen auch Jüngere, die von ihren Eltern den Tipp bekommen haben. Denn bei uns an Bord ist statt Remmidemmi Entschleunigung und Entspannung angesagt, genau das, was viele Berufstätige jetzt brauchen, um mal runterzukommen.“ — *barkassenfahrt.de*



Die Freundinnen aus Wedel hatten schon 2019 gebucht. Nach dem persönlichen Anruf der Buhrs genießen sie jetzt Wetter, Aussicht und gute Gespräche an Bord

FOTOS — Catrin-Anja Eichinger, TEXTE — Ulrike Fischer

„Ich laufe jeden Tag 15.000 Schritte mehr“

„Ich kam zwei Monate vor Eröffnung des PIER DREI dazu, habe Einkauf und Konzept fürs Frühstück mitgeplant. Jetzt ist alles anders, weil wir kein Buffet anbieten können und wir werfen leider auch mehr weg als früher. Aber ich bin trotz Abstand viel näher am Gast – und meine Fitness war nie besser.“



Am Freitag, den 13. März, kehrte Axel Strehlitz aus seinem Vietnamurlaub zurück – zwei Tage später musste er seine Läden schließen

„Alle Menschen sind system-relevant“

Ende Juni habe er einen Fehler gemacht, erzählt Axel Strehlitz, Inhaber des legendären Restaurants „Das Dorf“ und u. a. Mitbetreiber des Klubhauses auf St. Pauli: „Ich habe in einer Exceltabelle den Kontostand aller Firmen, an denen ich beteiligt bin oder die ich leite, vom 15. März mit dem Stand drei Monate später verglichen. Die Differenz hat mir für eine Woche den Schlaf geraubt.“

Unbeirrt davon ergriff Strehlitz mit seinem Team unzählige Maßnahmen, um seinen Läden zumindest halbwegs am Laufen zu halten. „Das Take-away beim Dorf hat nicht funktioniert, denn unsere Atmosphäre gibt es nicht to go. Aber die Leute haben Gutscheine gekauft wie verrückt – unser Dorf hat einfach die besten Gäste der Welt!“, so der Unternehmer. Mit Social Media, Streamings, Filmchen zum Cocktailmixen hielt er in allen Betrieben Kontakt zu seinen Gästen. „Aber natürlich bringt das kaum Geld ein.“

Die ersten Lockerungen nutzte Axel Strehlitz, um die Bürgersteige und Parkplätze zu erobern. „In der Langen Reihe kann man ganz gut sehen, wie unser Zusammenhalt funktioniert: Die „Campus Suite“ nebenan kann unseren Außenbereich tagsüber nutzen, wir übernehmen dann deren Plätze ab 18 Uhr. Außerdem haben wir hier sieben Ladezonen, die eigentlich bis 20 Uhr gesperrt sind. Ich hab Bezirksamtsleiter Falko Droßmann angerufen und gefragt, ob wir Gastronomen die ab 16 Uhr haben können. Es sieht gut aus.“ Eine Sache regt den Gastgeber allerdings nach wie vor auf: „Branchen in wichtig und unwichtig zu unterteilen, das geht gar nicht! Wir brauchen alle Menschen – vom Clown bis zur Krankenpflegerin. Wir sind alle systemrelevant!“

„Super, die Energie des Publikums wieder live zu erleben! Und Danke an alle, die unser erstes Open Air 2020 im Innenhof besucht haben!“

Markus Riemann gründete den „klub.k“ im Hamburger Katharinenviertel 2010, Anne-Katrin Gülck kam 2015 hinzu. Ziel: ein vielfältiges Angebot von der Proberaumvermietung bis zu Lesungen und Livekonzerten. Aktuell gibt es hin und wieder Innenhofkonzerte, ansonsten finanzieren sie den klub.k über bestehende Vermietungen als Proberaum. Markus: „Aufgeben kommt nicht infrage!“



Markierungen am Boden weisen den Weg durchs Chocoversum. Die eigene Schokolade stellen Gäste unter Schutzatmosphäre her

„Wir halten zusammen!“

QR-Codes zum Registrieren und für die Getränkekarte, Plastikvorhänge zwischen den Tischen, Desinfektionsmittel und Maskenpflicht. Susanna Horn hätte sich nicht träumen lassen, unter solchen Bedingungen in der Bar „Meuterei“ zu arbeiten. „Aber mein Lebensgefährte und ich sehen das pragmatisch. Wir müssen da durch, ob wir wollen oder nicht.“ Die technikbegeisterte Susanna entwickelt gerade eine App für ein Getränke-Abo. „Damit können unsere Gäste jetzt eben im Abo trinken und sparen sich den Bezahlvorgang.“ Freund Daniel Schmidt funktionierte gleich zu Beginn des Shutdowns den legendären „Elbschlosskeller“ zur Obdachlosenversorgungsstelle um. „Egal, was kommt, wir halten zusammen. Und glücklicherweise haben wir in der ‚Meuterei‘ unseren Biergarten, den wir ganzjährig geöffnet halten. Jetzt müssen sich nur mal die Nachbarn beruhigen. Der Lärm gehört auf dem Kiez dazu!“

FOTOS — Catrin-Anja Eichinger

„Was zählt? Kosten im Blick behalten, Netzwerken und Gäste motivieren!“

„200 statt bis zu 1000 Gäste am Tag, das ist natürlich noch viel zu wenig. Trotzdem herrscht eine gewisse Euphorie im Team, immerhin kommen wieder Besucher und wir können wieder arbeiten. Das Hygienekonzept tut dem Genuss keinen Abbruch. Schokolade schmeckte schon immer mit Abstand am besten!“

Ulrike Albrecht, Leitung Marketing, Vertrieb und PR Hachez Chocoversum GmbH



Hart im Nehmen, herzlich im Geben: Susanna Horn lagerte zwischenzeitlich auch Hilfsgüter für Obdachlose in ihrer „Meuterei“ auf dem Kiez ein

Bitte
Maske tragen

Bitte
Abstand halten

Auf ins „Paradiso“! Bei Käseigel und mit Kaltgetränken genießen Gäste seit Anfang Juli einen bunten Mix aus Gesang, Comedy, Magie und Artistik

„NUR MUT!“

Er hat die Lücken im Saal mit Pflanzen und die Leere im Kopf mit Fantasie gefüllt: Corny Littmann eröffnete als erster Theaterchef der Republik wieder die Türen. „Wir haben in und um Hamburg sämtliche Kunstpflanzenbestände aufgekauft und so ein echtes Paradies für unsere Gäste geschaffen“, erzählt der Schöpfer von „Paradiso – die Show-Oase im Schmidts Tivoli“. Gleichzeitig sorgten er und sein Team mit einem ausgeklügelten Ein- und Auslasskonzept, extra geschulten Servicekräften, angepasster Show (niemals mehr als zwei Personen auf der Bühne) für Sicherheit, was die Gäste offenbar zu schätzen wissen. Die Vorstellungen sind top besucht. Worauf es ankommt in diesen Zeiten, lässt sich mit der Tiernummer, die Littmann mit seinem Teacup-Chihuahua-Hündchen Gustav aufführt, beantworten. Corny sagt: „Sitz“. Gustav macht Sitz. Gelächter. Corny: „Mehr kann er noch nicht!“ Riesenbeifall. Es sind die vielen kleinen Dinge, die jetzt ganz groß rauskommen. ———



„Die Innenstadt muss sich neu erfinden!“

Den 17. März 2020 wird Citymanagerin Brigitte Engler nie vergessen: „Bis zum Vorabend hatten wir keine verlässliche Information, ob die Geschäfte öffnen dürfen oder nicht. Ich bin dann morgens sehr früh ins Büro gefahren, habe um sieben Uhr alle unsere 850 Mitglieder informiert, dass die Geschäfte geschlossen bleiben müssen. Es war unfassbar! Der Einzelhandel in den Innenstädten kämpft ohnehin seit Jahren gegen sinkende Frequenzen und Umsätze. Die Digitalisierung und ein verändertes Kaufverhalten haben viele Händler vor große Herausforderungen gestellt. Der Ausbruch der Pandemie hat dieser Entwicklung einen Turbooster verpasst. Die Mitglieder über aktuelle Entwicklungen informieren, zuhören, Aufklärungsarbeit bei der Politik leisten und gemeinsame Forderungen formulieren, damit habe ich jetzt zu tun. Ab dem 13. Mai durften die Händler ihre Flächen wieder auf der gesamten Fläche öffnen. Das war Tage, nachdem die übrigen Bundesländer die Beschränkung aufgehoben hatten, was zu großem Unverständnis bei den Händlern geführt hat. Wie sollte denn unsere Innenstadt überfüllt sein, wo weder Touristen, Tagesgäste noch Angestellte hierherkommen? Und Anwohner gibt es schließlich nur wenige. Die bevorstehenden Schließungen von Galeria Kaufhof und Karstadt Sports in der Mönckebergstraße waren der nächste Schock. Hinzu kommen



Radfahren auf Fehmarn statt Tauchen vor Honduras: Brigitte Engler musste auch ihren Urlaub umplanen – und fand das gar nicht so schlimm

große Baumaßnahmen und die Absage des beantragten verkaufsoffenen Sonntags am 6. Dezember. Vor uns liegt ein großer Kraftakt, in dem wir die Innenstadt neu entwickeln müssen. Das Naturkundemuseum am Entree der Mönckebergstraße, die Aufenthaltsqualität der Straßen und Plätze, die Hamburger wieder von ihrer Innenstadt begeistern, sind unsere jetzigen Themen. Die schönen Sommergärten im Passagenviertel und im Neuen Wall oder die neuen Hygieneständer an den Bushaltestellen machen Mut. Bewältigen werden wir die Krise allerdings nur, wenn alle an einem Strang ziehen: Handel, Politik und Einwohner.“

» Wir haben viele Aktivitäten ins Internet verlegt, aber den echten CSD gibt es nur auf der Straße! Wir werden nicht aufhören, für gleiche Rechte zu demonstrieren, gegen Diskriminierung aufzustehen und für Akzeptanz zu werben!«

Stefan Mielchen, 1. Vorsitzender Hamburg Pride e. V.



Stefan Mielchen, politisch unterwegs seit 1992, hatte sich sehr auf das 40-jährige Jubiläum der Hamburger Pride-Demo gefreut. Die Veranstaltungen wurden auf 2021 verlegt



Unterwegs in Sachen Stadt- und Baukultur: Stattreisen-Tourguide Marco Alexander in der City-Nord

» Statt zu reisen, die eigene Stadt entdecken. Mit Abstand und unserem individuellen Programm ist das möglich.«

Marco Alexander Hosemann, Tourguide

„Wir brauchen Subventionen statt Kredite“

London, Vancouver, Uruguay, Shanghai: Dr. Susanne Faerber ist weit herumgekommen während ihres Studiums. Promoviert hat sie über „Visitor Behaviour and Visitor Satisfaction in Visitor Attractions“, Besucherverhalten im weitesten Sinne. Jetzt stellt der Ausbruch des Corona-Virus auch sie und das familiengeführte Panoptikum vor ungeahnte Herausforderungen. „Nach den Lockerungen haben wir ein Ampelsystem eingeführt, damit nicht zu viele Besucher auf einmal unsere Ausstellung besuchen.“ Allerdings läuft das Geschäft noch sehr zaghaf an. „Unsere aktuelle Auslastung liegt bei 15 Prozent. Es fehlt ein mittlerer sechsstelliger Betrag.“ Glück im Unglück: Die Faerbers stehen auf eigenem Grund und Boden, haben keine laufenden Kredite und bildeten über die Jahre Rücklagen. „Überbrückungskredite bringen uns nichts, wir brauchen nicht zurückzahlbare Subventionen.“ Die Wirtschaftswissenschaftlerin ist sicher: Kredite bedeuten für viele nur verschleppte Insolvenzen. — *panoptikum.de*



„May the Queen be with us“ – Dr. Susanne Faerber mit ihrer Lieblingsfigur

Auch die Werbekosten hochfahren

Björn Heiser, Inhaber Heiser Touristik und Events: „Wir haben nach dem Shutdown sofort mit dem Gesundheitsamt Kontakt aufgenommen und ein komplettes Hygiene- und Durchführungskonzept entwickelt und vorgestellt. Kurz vor Himmelfahrt durften wir unter Auflagen wieder starten. Dafür haben wir die Werbeausgaben so hochgefahren wie noch nie – das zahlt sich jetzt aus. Da wir einen großen Garten haben und aufgrund unserer Kinderveranstaltungen vieles besitzen, was Spaß macht, konnten wir die Zeit mit unserem fünfjährigen Sohn, den wir zu Hause betreuten, gut hinter uns bringen. Wir hoffen, dass alle weiterhin verantwortungsbewusst mit dieser besonderen Lage umgehen.“ — *heisertouristik.com*



ZUSAMMENGESTELLT VON — Sascha Albertsen

Was bringt die Zukunft?

Vier Experten und was sie über den zukünftigen Tourismus in Hamburg denken

Andreas Reiter

ZTB ZUKUNFTSBÜRO WIEN

„Die großen Trigger dieses Sommers: Freiheit, Natur, Sicherheit. Es ist ja auch kein Zufall, dass selbst Städte-Destinationen wie Berlin ihre Restart-Kampagnen mit Freiraum und Natur aufladen. Aber alles hängt davon ab, ob es bis Mitte 2021 einen Impfstoff geben wird. Falls ja, kehrt der Normalbetrieb wieder ein. Falls nein, wird die Gesellschaft einen gelasseneren Umgang mit Covid-19 erlernen müssen, da dies sonst wirtschaftlich zu einem kompletten Zusammenbruch führen würde. Für diesen Fall erwarte ich ein Comeback der jetzt am Boden liegenden MICE-Wirtschaft – mit adaptierten Formaten. Smarte Besucherlenkung und Visitor Management werden das städtische Leben und hier insbesondere touristische Attraktionen stark beeinflussen. Die Stadt-Hotellerie steht vor einem massiven Umbruch – im mittleren Segment wird es eng, aber auch kleinere Häuser werden aufgeben. Umnutzung und Transformation z.B. in Mikro-Apartments etc. werden die Folge sein. Auch Kultur und MICE stehen vor massiven Veränderungen: Großformate werden aussortiert, kleinere (mit bis zu 200 Personen) werden bleiben. Wenn es groß sein muss, dann in Form hybrider Veranstaltungen. Ich mache mir um Hamburg – langfristig – keine großen Sorgen. Die nächsten zwei bis drei Jahre zu überstehen, das erfordert allerdings viel Kreativität und eine neue Form der Kollaboration aller städtischen Akteure. Neue Investitions- und Finanzierungsmodelle müssen entwickelt werden. Die Stadt-Gesellschaft wird für sich evaluieren, was zur Daseinsvorsorge zählt, zur städtischen Lebensqualität und was nicht. Und damit bekommt der Tourismus einen gestärkten Stellenwert.“

Norbert Kunz

GESCHÄFTSFÜHRER DEUTSCHER TOURISMUSVERBAND

„Hamburgs Gastgeber habe ich als Menschen mit großer Leidenschaft kennengelernt. Ich glaube, diese Punkte werden es sein, die Gäste auch künftig nach Hamburg reisen lassen. Die am 8. Juli angelaufenen Überbrückungshilfen für kleine und mittelständische Unternehmen, die Hamburg federführend mitkoordiniert hat, sind für die

touristischen Unternehmen ein erster Schritt, aber sie laufen nur über drei Monate. Die Politik muss jetzt schon über Nachfolgeregelungen und auch über spezielle branchenspezifische Hilfen, wie es bei den Busunternehmen erfolgt ist, nachdenken. Was jetzt wichtig ist, ist allerdings ein einheitliches, abgestimmtes Vorgehen von Bund und Ländern. Ein Wirrwarr an unterschiedlichen Maßnahmen, Aussagen und Regelungen von Bund, Ländern und Landkreisen verunsichert nicht nur Gäste, sondern auch Gastgeber.“

Dirk Rogl

ANALYST, BERATER UND KOMMUNIKATOR FÜR TOURISTIK, TRANSPORT UND E-COMMERCE

„Nicht Corona bremst die Reiselust, sondern Unsicherheit und Angst. Wir können sie weder vollständig auflösen noch ausblenden. Was zählt ist Flexibilität, Agilität, aber auch Professionalität im Umgang mit den aktuell wichtigsten Herausforderungen. Klar ist, dass die Erholungskurven im Tourismus nicht einheitlich verlaufen. Der ländliche Raum ist für Urlaubsreisen bis auf Weiteres gefragter als urbane Städteziele. Und die Erholungsphasen für Tagungen, Messen und Geschäftsreisen scheinen deutlich länger zu sein als für Privatreisen und Tagesausflüge. Das maritim geprägte Hamburg sollte bei solchen Anforderungen einen natürlichen Kompetenzvorsprung haben. Und wir sollten clever genug sein, um uns auf Stürme und Untiefen vorzubereiten: Die mutmaßlich länger anhaltende Schwäche in der Geschäftsreise ist sicher eine sehr ernsthafte Herausforderung.“

Karsten Heinsohn

STELLV. GESCHÄFTSFÜHRER DWIF-CONSULTING GMBH

„Viele reden derzeit von der ‚neuen Normalität‘. Aber wird es sie wirklich geben und wenn ja, wie sieht sie aus? Wir alle wissen es schlicht noch nicht. Im Trend liegen die Destinationen an den Küsten, den Seen und in den Bergen. Das war auch vor Corona so. Ferienwohnungen und Camping boomen. Auch das war vor Corona so. Hier wirken die Krise und die damit einhergehenden Restriktionen eher als Beschleuniger. Aber ob sich die Wünsche, die Sehnsüchte der Reisenden grundsätzlich ändern, das ist fraglich, weshalb ich auch von einer starken Recovery im Städtetourismus überzeugt bin. Städte, die stark von Veranstaltungen im Leisure-Bereich geprägt sind, in denen das MICE-Segment eine tragende Rolle spielt und internationale Gäste von großer Bedeutung sind, werden die Auswirkungen der Corona-Pandemie länger spüren.“

ANDREAS REITER



NORBERT KUNZ



DIRK ROGL



KARSTEN HEINSOHN



Hamburg neu entdecken

Gerritje Deterding von den Hamburg Guides e.V. über neue Ideen und Konzepte und warum individuellen Angeboten und Kleinstreisen die Zukunft gehört

Gerritje Deterding ist eine echte Selfmade-Frau. 1974 zog die Niederländerin nach Hamburg, absolvierte 1987 nach diversen beruflichen Stationen in der Fotobranche eine Ausbildung zur mehrsprachigen Stadtführerin und machte sich bereits ein Jahr danach selbstständig. „Ich wollte von Anfang an die ganze Palette anbieten, nicht nur Alster und Elbe vorwärts und rückwärts, sondern auch die versteckten Ecken – Hamburg hatte schon immer viel zu bieten!“, erzählt die 68-Jährige. Als Gründerin und Vorstand von Hamburg Guides e.V., dem Berufsverband der Hamburger Gästeführer, kennt sie seit vielen Jahren die Ups und Downs ihrer Branche: „Das ist schon auch immer ein Konkurrenzkampf unter den vielen Gastgebern – die Menschen sind eben sehr verschieden.“ Aber gerade jetzt findet sie Solidarität mit all den Solo-Selbstständigen, die plötzlich von 100 auf null fielen, unerlässlich: „Durch die Förderbeiträge unseres Vereins waren wir in der Lage, finanzielle Unterstützung zu leisten. Jetzt kommt es darauf an, mit neuen Konzepten durchzustarten!“ Mit der Aktion, Touren für Hamburgerinnen und Hamburger zu kreieren, motivierte Gerritje Deterding ihre Stadtführerinnen und -führer, wieder durchzustarten. „Leute, es geht los, denkt Euch was aus!“ lautete die Parole.

Die Ideen der vielen engagierten Tourguides können sich sehen lassen: 55 Rundgänge und Fahrten von Hamburgern für Hamburger sind jetzt im Angebot. Ob mit dem Rad, per Bus oder zu Fuß, über den Kiez oder in die Natur, ob nach Farmen in die Germanensiedlung oder ins historische Barmbek-Süd. Wer da nichts findet, ist selber schuld. Während des Gesprächs wirft Gerritje schnell noch



Bestens vernetzt in Hamburg und der Welt: Gerritje Deterding beim Gespräch im Hotel „Reichshof“

»Jetzt gilt es, den Hamburgern zu zeigen, wie sie die eigene Stadt ganz anders erleben«

Gerritje Deterding, Hamburg Guides e.V.



Holger Bublitz ist einer von über 80 HH-Tourguides, Botanik sein Spezialgebiet: „Ob Reeperbahn oder Wallringpark – Hamburg ist ein Dschungel!“ (s.r.)

einen Blick auf die Druckfahne des neuen Flyers. „Online allein funktioniert die Werbung nicht, die Leute müssen was in den Händen halten.“ 10.000 der Prospekte bringt Gerritje Deterding unters Volk. „Natürlich helfen auch Berichte in der Mopo und im Hamburger Abendblatt.“ Durch Corona sind viele frühere Ideen ins Wasser gefallen. „Wie stolz wir auf die Kooperation mit dem Wallringpark zum 200-jährigen Jubiläum waren! Die wenigstens wissen doch, dass unser erster Tierpark lange vor Hagenbeck mitten in der Stadt lag. Alfred Brehm war von 1863 bis 1866 Direktor des Zoologischen Gartens, hat sein ‚Illustriertes Thierleben‘ hier geschrieben. Ich hätte unserem ‚Waldschrat‘ Holger Bublitz viel mehr Touren gewünscht!“ (s.r.)

Die ausgebildete Fotografin hat nicht nur ihre eigenen Leute im Fokus. „Wir sind alle vernetzt und versuchen, uns gegenseitig zu unterstützen. Und wenn ich höre, was gerade auf dem Feuerschiff und der Cap San Diego los ist, kann ich nur sagen: Die brauchen Unterstützung!“ So dürfe man die 27-jährige Ann-Kathrin Cornelius, seit Ende Februar Geschäftsführerin auf der Cap San Diego, nicht alleinlassen: „Ich kann nur an die Stadt plädieren: Vergesst nicht unsere Hafenerlen!“

Dass Gerritje Deterding mit ihren Ideen richtig liegt, zeigt das Feedback von Hamburg Tourismus und diverser Reiseveranstalter: „Die Reaktion: ‚Das ist genau das, was wir jetzt brauchen!‘“, so die gebürtige Holländerin.

Individualreisen, die Möglichkeit, Touristen in kleinen Gruppen vom Hotel abzuholen und ihnen Hamburg jenseits ausgetretener Pfade zu zeigen – darauf käme es an. „Es wird kleinteiliger, spezieller und hochwertiger“, ist sich die tatkräftige Unternehmerin sicher.

— hamburgguides.de



Digitale Rundgänge und Angebote in Coronazeiten

Ob Hamburgische Staatsoper oder Kunsthalle, der Tierpark Hagenbeck, das Schmidt Theater oder Solo-Selbständige wie Melanie Vetter von Hamburg-Führungen, die mit kleinen Filmchen und Fotos via Facebook zu ihren Gästen Kontakt behielt: Ohne das digitale Angebot der Hamburger Kultur- und Freizeitschaffenden wäre der Shutdown um einiges düsterer verlaufen. Mittlerweile sinken die Userzahlen, aber das Thema ist nicht vom Tisch. Sobald die Corona-Fallzahlen steigen, sind Schmidtflyx & Co. zumindest ein kleiner Trost.



„Auch kleinere Aktionen helfen, z.B. wenn Firmen eine Verlosungsaktion für Kunden und/oder Mitarbeiter starten und dann gemeinsam die Stadt erkunden“

Katharina Fest, Die Roten Doppeldecker

„Erst mal wieder in den Erzählmodus kommen!“

HH-Tourguide Holger Bublitz ist Forstwirt, Waldpädagoge, Naturführer, Baumkontrolleur – und Lachyogatrainer. Mit Letzterem beginnt er seine erste Führung nach dem Shutdown durch den Wallringpark. Und nachdem man endlich mal wieder herzlich gelacht hat, einfach so, am Stephansplatz, geht es auf eine spannende historische und botanische Reise quer durch die Wallanlagen bis zum Millerntorplatz. In gut zweieinhalb Stunden erfährt man die 200-jährige Geschichte des Parks mit seinen diversen Spuren internationaler Gartenschauen, lernt unzählige Blattformen kennen, nicht zu vergessen die gefährliche Ausbreitung des Japanischen Staudenknöterichs, beschreitet verschlungene Pfade, entdeckt exotische Trompeten- und Tulpenbäume, beeindruckende Mahnmale und Skulpturen. „Ich musste mich erst mal wieder warm sabbeln“, entschuldigt sich Holger Bublitz zum Schluss. Was man ihm gar nicht angemerkt hat. Alle, die mitgelaufen sind, werden diesen Teil von Pflanzen und Blumen für immer mit anderen Augen sehen. Danke, Holger! —

Abstand? Kein Ding! Der Wallringpark bietet Platz, ist voller Botanik und Stadtgeschichte und eine von 55 Touren der Hamburg Guides



FOTOS — Catrin-Anja Eichinger



Geht es aktueller?
Isabella Vertés-Schütter eröffnet die Saison des Ernst Deutsch Theaters am 20. August mit „Tyll“. Die Dramatisierung des Romans von Daniel Kehlmann spielt zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, als in Europa die Pest wütete

„Theater ist gerade in diesen Zeiten ein wichtiger Spiegel der Gesellschaft“

„Am Donnerstag vor der Bekanntgabe des Shutdowns feierten wir noch die Premiere von ‚Leonce und Lena‘, am Freitag musste ich die Einstellung des Spielbetriebs verkünden“, erzählt Isabella Vertés-Schütter, Intendantin des Ernst Deutsch Theaters. „Wir sind dann sofort tätig geworden: Kurzarbeit, Vereinbarungen mit dem Betriebsrat inklusive Aufstockung des Kurzarbeitergeldes auf 100 Prozent etc., es ging von einer Telefonkonferenz in die nächste. Und als kulturpolitische Sprecherin der SPD hatte ich natürlich auch alle Hände voll zu tun.“ Von den diversen Streamingformaten des EDT habe sie vor allem Thomas Manns „Zauberberg“, gelesen von Sven Walsler, wie eine Melodie durch die Zeit getragen. „Das war ein kleine eingeschworene Gemeinde, die da täglich online zusammenkam“, erzählt die Intendantin. „Jetzt bereiten wir uns mit allen neuen Regelungen auf den Spielbetrieb vor, rufen unsere Abonentinnen und Abonenten an, um den neuen Corona-Saalplan zu besprechen – denn jede zweite Reihe ist jetzt ausgebaut.“ Theater sei besonders in diesen Zeiten ein wichtiger Spiegel der Gesellschaft, findet Isabella Vertés-Schütter: „Ich bin zuversichtlich! Auch weil Hamburgs Kulturschaffende so unglaublich gut zusammenhalten.“



MICE-Business mit OnlinePartyBox

Von Webinar bis Digital-Veranstaltung: Eventspezialistin Nadja Kahn bietet auch virtuell alles aus einer Hand, was das MICE-Business braucht. Der jüngste Clou kommt allerdings ganz haptisch daher: Eine OnlinePartyBox, die man zu dem jeweiligen Online-Meeting für alle Teilnehmenden dazubestellen kann. Mit Kaltgetränk und Snacks vorm Rechner konferieren? Gute Idee!
— kahnevents.de



„Ob Musical, Hotels, Stadtrundfahrt, Barkassentour, Elphi oder Gastronomie: Der Hamburger Tourismus funktioniert nur, wenn wir alle an einem Strang ziehen.“

Hubert Neubacher, Inhaber und Geschäftsführer von Barkassen-Meyer, feierte 2019 das 100-jährige Bestehen seines Unternehmens. Der gebürtige Österreicher gilt als unermüdlicher Netzwerker der Stadt

„Kontakt halten ist das Wichtigste“

Annette Bätjer über die „Neueröffnung“ des „Mövenpick Hotel“

Berliner ITB abgesagt, Internorga abgesagt, Hafengeburtstag abgesagt – „Und dennoch haben wir anfangs nicht wirklich realisiert, was da im März passiert ist“, erzählt Annette Bätjer. „Die letzten Gäste waren ausgerechnet fünf Anwälte, die

schanze dann wieder. „Das war wie eine Neueröffnung, schließlich finden wir nach dreieinhalb Monaten ganz von vorne an.“

Es sei ein schönes Gefühl, wieder Gastgeberin sein zu dürfen, so die 60-Jährige, die die Feier ihres eigenen runden Geburtstages ins nächste Jahr verschoben hat. „Besonders wichtig war mir die ganze Zeit über, Kontakt zu den Mitarbeitern zu halten. Ich habe von allen, die das wollen, die E-Mail-Adresse und sie so wöchentlich informiert, was sich bei uns tut. Außerdem habe ich die Abteilungsleiter verpflichtet, mindestens einmal die Woche jeden anzurufen.“

Jetzt freut sich Annette Bätjer, dass die Azubis gut gelaunt als Putzkolonnen durchs Haus fegen und auch mit Desinfektionsspray und Lappen unterwegs sind. „Für alle sichtbar, damit sich die Gäste sicher fühlen“, so Bätjer.

»Unser Frühstücksbuffet könnten wir gewährleisten – in Schleswig-Holstein geht das auch«

Annette Bätjer, „Mövenpick Hotel“

bei uns über Corona debattierten. Nach deren Abreise war dann auch für uns Schluss.“ Im Juni eröffnete Annette Bätjer das „Hotel Mövenpick“ in der Stern-

FOTOS — Catrin-Anja Eichinger, Carl Group

Neue Technik für echte Begegnungen
„Digitale Peoplecounter, die den Füllstand von Eventräumlichkeiten tracken, Feverscan-Kameras, die Gäste mit erhöhter Temperatur erkennen, Intelli-Tags, die identifizieren, welche Gäste sich auf einem Event zu nahe gekommen sind: Wir bieten Ansätze, Veranstaltungen auch unter Corona-Bedingungen durchzuführen. Denn wir sind der festen Überzeugung, dass es im Berufsleben auf echte Begegnungen ankommt.“

Hartmut Carl, Geschäftsführer Carl Konferenz- & Eventtechnik GmbH & Co.



Unermüdliche Kommunikatorin: Hotelchefin Annette Bätjer vom „Mövenpick“ in der Sternschanze

Unter der Woche sei die Auslastung mäßig, da Geschäftsleute aktuell kaum unterwegs seien. „Aber am Wochenende sieht es schon wieder ganz gut aus, die Touristen kommen zurück!“, freut sich die Hotelchefin. Nur die Sache mit dem Verbot des Frühstücksbuffets findet sie nicht mehr nachvollziehbar. „Unser Mövenpick ist beliebt und bekannt für sein reichhaltiges Frühstücksbuffet, und wir können prima dafür sorgen, dass alles nach hygienischen Standards abläuft. In Nordrhein-Westfalen und gleich um die Ecke in Schleswig-Holstein klappt das doch auch!“

Hartmut Carl (r.) beteiligte sich auch an der „Night of Light“, dem flammenden Appell zur Rettung der Veranstaltungs-Wirtschaft



Das Deutsche
Hafenmuseum
wird auch globale
Pandemien
thematizieren



„Resilienz ist wichtig“

Ursula Richenberger, Projektleiterin
Deutsches Hafenmuseum

Den Shutdown habe ich ähnlich einschneidend erlebt wie den 11. September 2001. Die Welt ist eine andere geworden, alle Menschen sind davon betroffen. Unser Leben wird sich in eine neue Richtung bewegen, eine Rückkehr zum ‚Davor‘ ist für mich nicht realistisch. Die Lockerungen sind in Hamburg behutsam und aus meiner Sicht in einer Dynamik angeordnet worden, die sehr angemessen war –

Gesundheit und Sicherheit für alle

„Die letzten Wochen und Monate waren herausfordernd, keine Frage. Umso mehr freut es uns nun, dass nach und nach wieder Kreuzfahrten ab Hamburg starten. Aber auch während der Betriebspause der Kreuzfahrtschiffe hatten wir zu tun. Mein Team hat die Schiffe, die die Ruhezeit in unserem Hafen verbracht haben, betreut. Außerdem wurde unsere Parkfläche in Steinwerder zur Bühne: Mit dem Cruise Inn eröffnete Anfang Juni das erste Autokino Hamburgs, das gleichzeitig auch Autokonzert-Location ist. Der Kultur in dieser Zeit Raum geben zu können, ist ein gutes Gefühl. Und dann führten wir relativ schnell Gespräche mit allen Beteiligten, um den Neustart vorzubereiten. Gemeinsam haben wir Leitsätze für ein Hygienekonzept entwickelt. Alle Kreuzfahrtschiffe, die den Hamburger Hafen ansteuern, müssen die dort definierten Maßnahmen erfüllen. Für uns steht die Gesundheit und Sicherheit der Gäste an vorderster Stelle – genauso wie die unserer Mitarbeiter und der Schiffscrews.“

— Simone Maraschi, Managing Director Cruise Gate Hamburg GmbH



Resilienz, was war das doch gleich?

„Resilienz (lat. resilire = zurückspringen, abprallen) ist die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen und sie durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen als Anlass für Entwicklungen zu nutzen“ – soweit Wikipedia. **Unser Buchtipp:** „Resilienz – Das Geheimnis der psychischen Widerstandskraft“ von Wissenschaftsautorin Christina Berndt, dtv, 9,90 Euro

auf dem jeweiligen Forschungsstand basierend und unter Abwägung des Umfangs der Einschränkungen. Im Kulturbereich, insbesondere in den Museen, wurde durch die Schließung ein Innovationsschub eingeleitet, der sehr viele personelle Ressourcen in die Digitalisierung gegeben hat. Dies betrifft sowohl die Kommunikation musealer Inhalte nach außen wie auch die internen Arbeitsprozesse. Der Neustart ist für uns etwas einfacher gewesen, da wir über großzügige Räumlichkeiten verfügen und die Besucher*innen über den Tag verteilt kommen. Die Besucher*innen kommen langsam wieder, es gab nicht gleich einen Ansturm, sondern ein vorsichtiges Sich-Wieder-Anähern. Die digitale Kommunikation bleibt ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Sehr schade ist, dass die Diskurse und der direkte Austausch derzeit kaum stattfinden können. Kindergeburtstage, Führungen, Veranstaltungen, partizipative Projekte: Alles ist nur eingeschränkt möglich.

Aus der Corona-Pandemie habe ich gelernt, wie wichtig das Deutsche Hafenmuseum sein kann. Ein Ort, an dem Globalisierung in allen Facetten diskutiert und dargestellt wird, kann Fragen zu weltweiten Phänomenen, das meint auch Krankheiten, stellen, ein Ort, der die Abwägung zwischen persönlicher Freiheit, sozialer Gerechtigkeit und staatlichen Regulierungen zum Thema haben wird. Es ist für mich Ansporn, dieses Museum zu einem offenen Raum mit hoher Relevanz zu machen. Insbesondere zählt die Fähigkeit zu Resilienz, die darüber entscheiden wird, wie wir unser Leben auch in Zukunft sinnvoll gestalten können.“

FOTOS — Catrin-Anja Eichinger, HHT



» Nächstenliebe

„Der Michel war auch in der Zeit des Lockdowns an jedem Tag verlässlich geöffnet. Seelsorge für viele Menschen fand per Telefon, Mails und Chats, durch Briefe, den Versand von Predigten und digitale Gottesdienstangebote statt. Nächstenliebe ist für uns als Kirche in der Corona-Zeit noch wichtiger als sonst, um Menschen in der Isolation zu zeigen: Du bist nicht allein.“

Alexander Röder, Hauptpastor St. Michaeliskirche



Weil wir Hamburg sind

„Es geht um die Identität unserer Stadt“

HHT-Geschäftsführer Michael Otremba
über Perspektiven, Persönlichkeiten und Potenziale



Michael Otremba leitet die
Geschäfte der HHT seit 2016

— Was gibt Ihnen persönlich Zuversicht?

Im Wesentlichen bestärken mich zwei Dinge: An erster Stelle die Tourismusfamilie, ob nun Gästeführer, Theaterbetreiber oder Hotelinhaberin. Mich berührt das sehr, mit welcher Kraft, Entschlossenheit und Ruhe die Hamburger Gastgeber der aktuellen Situation begegnen.

Zweitens glaube ich an die Anziehungskraft Hamburgs – mehr denn je. Auch – und vor allen Dingen – weil Hamburg großartige Unternehmerpersönlichkeiten und Gastgeber hat. Und die anziehende Nachfrage bei Veranstaltern, die zunehmenden Flugverbindungen und die steigenden Suchanfragen im Netz oder z.B. bei booking.com nach Hamburg stimmen mich zuversichtlich. Gleichzeitig ist mir

absolut bewusst, dass die kommenden Monate schwierig werden, die Nachfrage wird maßgeblich auch vom Infektionsgeschehen abhängen.

— Wie setzen Sie diese Zuversicht im Arbeitsalltag um?

Gerade in schwierigen Zeiten gilt es, Ruhe zu bewahren, klare Entscheidungen zu treffen, sich auf das Wesentliche zu fokussieren und viel zu kommunizieren. Wir haben in den letzten Wochen neue Vertriebsprodukte wie die Hamburg Card local auf den Weg gebracht, kreative PR-Aktionen gestartet und in kürzester Zeit eine neue Dachkampagne entwickelt.

— Was steckt hinter der Idee von „Weil wir Hamburg sind“?

Mit „Weil wir Hamburg sind“ haben wir eine langfristig angelegte Dachkampagne

gestartet, die wir jetzt Schritt für Schritt mit Leben füllen. Wir wollen möglichst viele Partner einbinden, Kräfte bündeln und gemeinsam mehr Durchschlagskraft entwickeln. Dabei geht um mehr als nur um eine schnelle Kommunikation, es geht auch um die Identität unserer Stadt. Um das, was uns auszeichnet. Wir wollen diese Identität und Vielfalt der Branche erhalten, indem wir alles daran setzen, wieder mehr Gäste für Hamburg zu begeistern.



Statt Blind Date mit verbundenen Augen, ein Treffen mit Mundnasenschutz und gebührendem Abstand: Wolfgang Raike und Christina Block wollen den Hamburger Tourismus mit vereinten Kräften wieder nach vorn bringen

PRODUKTION & MODERATION — Ulrike Fischer
FOTOS — Catrin-Anja Eichinger

Stürmische Zeiten

Im Podcast von Gastliebe treffen zwei aufeinander, die sich intensiv mit dem Neustart für den Hamburger Tourismus beschäftigen: Christina Block von der Block Group und Wolfgang Raike, neuer Vorstandsvorsitzender des Hamburger Tourismusverbands. Ein Gespräch von Shutdown bis Zuversicht

Nein, diesmal bitte kein Blind Date mit verbundenen Augen und Überraschungseffekt! Denn in Corona-Zeiten sind der Überraschungen genug, außerdem wäre es fahrlässig, zwei Menschen allein mit verbundenen Augen eine Barkasse besteigen zu lassen. Denn auch bei unserer Podcast-Aufzeichnung gilt das Social Distancing: Anfassen? Lieber nicht! Auch Getränke dürfen wir auf der schicken „Gerda 2“ von Barkassen-Meyer nicht reichen. Wolfgang Raike und Christina Block nehmen das gelassen, es gibt Wichtigeres – zum Beispiel die aktuelle Situation des Tourismus in Hamburg.

WIE HABEN SIE DEN SHUTDOWN ERLEBT?

— Christina Block (CB): Der Betrieb wurde uns ja von heute auf Morgen eingestellt, wobei wir das in den Blockhäusern von Bundesland zu Bundesland ganz unterschiedlich erlebt haben. Als letztes schlossen wir das Blockhouse in Berlin und dann das Grand Elysée Hotel hier in Hamburg. Da war dann schon so etwas wie Schockstarre, fast mehr in der Familie als bei den Geschäftsführern. Denn die sind ja für Krisenfälle geschult. Sie haben allesamt unglaublich schnell und professionell reagiert: Mitarbeitergespräche führen, Kredite beantragen und auch mit den übrig gebliebenen Waren musste ja etwas passieren. Die haben die Kollegen teilweise an unsere treuen Stammgäste verschenkt.

— Wolfgang Raike (WR): Ich kam aus dem Skiurlaub zurück, habe mich erst mal zwei Wochen in Quarantäne begeben. Und ich war fassungslos, dass einige unserer Hotels wirklich komplett geschlossen hatten. Erst nach und nach begreift man die Auswirkungen und dass die Pandemie wirklich alle betrifft. Barkassen, Gästeführer, Kulturbetriebe – und es ist ja für viele bis heute existenzbedrohend. Es wird die wichtigste Aufgabe für die Stadt und unsere Unternehmen sein, diese Vielfalt zu erhalten. Unsere Geschäftsführerin Susanne Brennecke war im Dauereinsatz, hat unermüdlich telefoniert und täg-

lich E-Mails mit allen wichtigen Infos rausgeschickt. Und wir haben natürlich geholfen, wo wir konnten! Das betrifft auch Briefe an die Politik und Anrufe bei der Wirtschaftsbehörde, weil bei den Lockerungen manche Gruppen schlicht vergessen worden sind – nicht aus böser Absicht, sondern weil das ja für alle neu und ungeübt war.

ARBEITEN IM KRISENMODUS

— CB: Ich hatte diverse Sitzungen mit unserer eigenen Gruppe bei uns im Elysée im großen Saal, wo ja sonst die Menschen eng an eng ausgelassen miteinander feiern. Das ist schon befremdlich mit der Distanz und lediglich Ellenbogengrüßen. Ich freue mich über jede Präsenzveranstaltung, weil es so wichtig ist, sich in echt zu begegnen. Natürlich waren wir auch virtuell gut aufgestellt. Was wir jetzt mit den ersten Lockerungen brauchen, sind aber auch Businessmeetings, Veranstaltungen und private Feiern. Und man darf nicht vergessen, dass wir nicht von jetzt auf gleich die Hotels wieder vollkriegen. Werbemaßnahmen müssen geplant werden, damit die Leute auch wissen, dass sie wieder nach Hamburg kommen können.

— WR: Mag es die Menschen aktuell auch eher an die Strände als in die Stadt ziehen: Unsere Aufgabe ist es, die Marke Hamburg, diese Stadt mit den vielen Möglichkeiten nach draußen zu vermarkten ...

— CB: ... Die frische Luft, die Vielfalt, die Nähe zur Küste! Das sind doch alles gute Argumente, auch für einen Zwischenstopp in Hamburg. Wenn man aktuell sieht, was an der Nord- und Ostsee los ist: Da kann man sich doch prima zwei Tage Hamburg als Auszeit gönnen und sich durchpusten lassen auf der Elbe, zum Beispiel bei einer Barkassenfahrt!

HAMBURG UND DIE LOCKERUNGEN

— CB: Ich persönlich finde, dass Hamburg etwas zu zögerlich vorgegangen ist, aber das werden andere auch anders se-



So funktioniert der Gastliebe-Podcast

Beim Barkassen-Date treffen jeweils zwei Hamburger Persönlichkeiten aufeinander, die über Hamburg und das Thema Gastfreundschaft reden. Gedruckt erscheint ein Auszug, die komplette Live-Aufnahme finden Sie als Podcast unter dem Namen „Gastliebe“ bei iTunes, Spotify und Soundcloud.



hen. Auch für die Schulen hätte ich mir schneller brauchbare Konzepte gewünscht. Und ich bin eher der Auffassung, dass man den Unternehmen, auch den Bürger mehr Selbstverantwortung geben sollte.

— WR: Ich muss aber auch sagen, das vieles richtig gut gelaufen ist. Die Unterstützung, die Zahlungen an die Unternehmen – ich habe unsere Politik als sehr kooperativ empfunden. Der Fokus auf den Tourismus ist jetzt viel stärker geworden, die wirtschaftliche Bedeutung wird wahrgenommen, das war vor Corona nicht so. Es wird endlich sichtbar, wie viele Arbeitsplätze an unserer Branche hängen, wie wichtig Tourismus für Hamburg ist.

— CB: Da muss ich glatt mal reingrätschen! Das mag für Hamburg in großen Teilen gelten, aber bundesweit wird unser ‚kleiner‘ Verein noch viel zu wenig gesehen. Die Autolobby, die Fußballindustrie – es gibt so viele Lobbys, die ungleich stärker vertreten sind als wir und schneller Gehör finden in Berlin. Da fallen wir meist familiengeprägten Unternehmer des Tourismus noch zu oft unter den Tisch.

VOM WERT DES TOURISMUS FÜR DIE STADT

— CB: Wir sind ein großer Arbeitgeber, der von der Vielfalt lebt, und eben diese Vielfalt macht unsere Städte lebenswert. Ob die kleine Eisdielen oder das große Hotel, der Tourguide oder die Kultur. Auch dass von uns Unternehmern große Investitionen getätigt werden, zum Beispiel der Bau neuer Fleischereien, an denen auch wieder Jobs hängen, auch vom Handwerk und anderen Branchen, wird leider nicht gesehen.

— WR: Wir sind wesentlich kleinteiliger als die Autoindustrie, haben nicht das eine große Produkt, aber in der Summe genauso viel zu bieten. Und wir haben einen großen Pluspunkt: Unsere Arbeitsplätze sind nicht exportierbar. Ein Bosch oder Porsche kann Fabriken auch in Mexiko oder Asien bauen, das geht mit dem Tourismus nicht. Wir sind und wir bleiben in Hamburg ein wichtiges Rückgrat der Hamburger und der deutschen Wirtschaft.

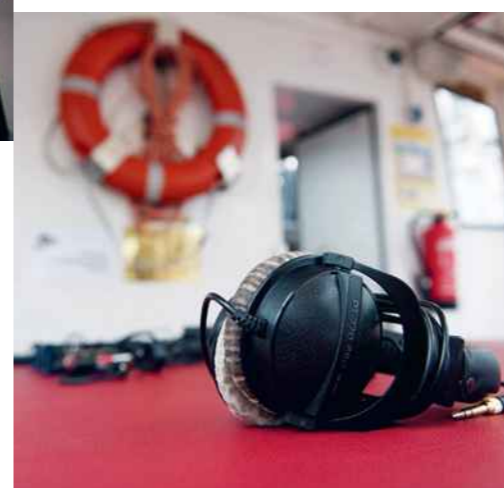
LIEBLINGSORTE

— CB: Wo hat man das schon, mitten in der Stadt zu sein und doch die Zehen am Strand in die Elbe zu stecken, Radtouren entlang der Elbe bis Moorfleet zu machen – wunderbar. Ich weiß nicht wie es dir geht, Wolfgang, aber ich als Hamburgerin entdecke auch heute noch wunderschöne Orte, die ich vorher nicht kannte.

— WR: Ich bin zwar gebürtige Ost-Westfale, aber auch schon 35 Jahre hier. Meine Frau und ich sind in der letzten Zeit viel spazieren gegangen. Quer durch den Hafen Richtung Bergedorf beispielsweise oder auf der anderen Seite bis runter nach Winsen-Luhe, das sind fast richtige Wanderungen. Wir laufen lieber, als mit dem Fahrrad zu fahren, weil man sich dabei so gut unterhalten kann.

— CB: Ich war neulich Tretbootfahren mit den Kindern. Richtung Ohlsdorf und Wellingsbüttel. Diese Stadt hat so viel Wasser, so viel Grün. (Christina Block zeigt an den Haftrand) Guck mal dahinten, zwei Angler! Toll, oder?

Die Rundfahrt ging auch vorbei an der Elbphilharmonie, die am 1. September den Spielbetrieb mit einem Drittel der Plätze wieder aufnehmen will. Die Konzerte dauern nur rund eine Stunde ohne Pause, werden dafür aber häufig zweimal hintereinander gespielt



Der Hafen hat es Wolfgang Raike und Christina Block gleichermaßen angetan. Sie steckt die Zehen gern am Elbstrand in den Fluss, Raike spaziert stundenlang mit seiner Frau auf der Südseite, sogar bis nach Winsen

KRISE ALS CHANCE?

— CB: Woraus wir Kraft schöpfen, ist auch, dass wir das Thema Fachkräftemangel, das uns die letzten Jahre sehr beschäftigt hat, so erst mal abhaken können. Es werden wieder mehr qualifizierte Führungs- und Fachkräfte zur Verfügung stehen. Das ist zwar keine schöne Konsequenz, gibt uns Unternehmern aber bessere Möglichkeiten, uns gut aufzustellen. Und vielleicht kriegen wir auch ein noch besseres Miteinander hin, weil wir alle wieder mehr zu schätzen wissen, was wir haben.

— WR: Mich stimmt optimistisch, dass jetzt auch die Hamburgerinnen und Hamburger wieder mehr sehen, was ihnen der Tourismus bringt. Eine belebte Innenstadt, die gastronomische Vielfalt und die enge Taktung des Nahverkehrs wäre ohne Tagesgäste so nicht möglich...

— CB: ...Overtourism, den wir ohnehin nie hatten, ist jetzt kein Thema mehr!

DIGITALISIERUNG UND BESCHLEUNIGUNG

— CB: Es ist schon erstaunlich, wie schnell man sich an die ganzen Zoom-Konferenzen gewöhnt hat. Ich konnte das auch zu Hause mit meinen Kinder erleben. Meine eine Tochter hatte Ballettunterricht online, die Lehrerin im Saal, die Kinder mit Tutu im Wohnzimmer.

— WR: Viele Entwicklungen werden durch Corona enorm beschleunigt. Das Onlineshopping wuchs ohnehin, jetzt geht es



Christina Block ist Botschafterin und Gesellschafterin der Block Group und seit April 2020 stellvertretende Vorsitzende des TVH. Bevor sie in das Unternehmen der Familie einstieg, sammelte sie Hotellerie-Erfahrung in Atlanta und Peking, studierte in New York und Edinburgh und führte zehn Jahre lang ihre italienischen Bistros „Prima Pane“. Die alleinerziehende Mutter hat vier Kinder.



Wolfgang Raike ist geschäftsführender Gesellschafter der Agentur Raikeschwertner, die vor allem Kampagnen und Konzepte für die Tourismusbranche erarbeitet. Zuletzt war er stellvertretender Vorsitzender des TVH mit seinen etwa 1.100 Mitgliedern. Im April dieses Jahres folgte er auf Norbert Aust. Raike ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

alles schneller, weil die Leute auch nicht zwingend Lust haben, mit Maske eine Shoppingtour zu machen. Wir müssen daraus lernen und unser geballtes Know-how gemeinsam einsetzen. Und damit meine ich alle: Barkassenbetreiber und Hoteliers, Gastronomen und die Kreuzschiffahrt. Wichtig ist jetzt, dass wir gemeinsam eine Vision entwickeln, wie wir Hamburg touristisch aufstellen und das dann auch in die Welt tragen...

— CB: ... nach München, Schweden überall dahin, wo der erdgebundene Tourismus, also das Reisen mit Bahn und Auto stattfindet. Als einzelnes Hotel ist es für manche schlicht nicht möglich das zu stemmen, da braucht es die Unterstützung der Stadt!

WORAUF KOMMT ES JETZT AN?

— CB: Das Vertrauen der Menschen ist ganz wichtig. Dass man sich wieder traut, rauszugehen. Auch wenn die Zahlen wieder steigen: Die Regierung muss ein Konzept vorlegen, wie wir alle auch mit Corona gut leben können. Einen weiteren Shutdown verkraften wir wirtschaftlich nicht.

— WR: Und deshalb steht für mich gemeinschaftliches Handeln aller Beteiligten an erster Stelle. Die Arbeit der Verbände und Vereine hat in diesen Zeiten in Hamburg, aber auch bundesweit, viel bewegt – eine Mitgliedschaft unterstützt unser Wirken für alle. Denn nur gemeinsam können wir es schaffen!

📌 **Den kompletten Podcast finden Sie auf iTunes, Spotify und Soundcloud unter „Gastliebe“**

Das alte Lichtwärterhäuschen in der Bismarkstraße dümpelte vor sich hin, bis Steven Galling die Kneipe übernahm und von Grund auf sanierte. Seit fünf Jahren ist die „UFER Weinbar“ beliebter Treffpunkt für Nachbarn und Freunde

„MACHEN!“

Patrick Hornaff und Steven Galling von der „UFER Weinbar“ reagierten fix auf den Shutdown. Patrick: „Schon in der Woche vor der Schließung haben wir quasi einen neuen Laden gegründet: Take away-Mittagstisch, alle Gerichte neun Euro, auch die Flasche Wein gab's für neun Euro dazu. Zwei Tage nach dem Shutdown klemmten Flyer unter sämtlichen Autoscheibenwischern in Hoheluft. Auch dank Homeoffice lief das neue Business von Anfang an.“

Steven: „Der Hit war unsere Osterlammshulter für drei bis vier Personen!“ Kurz vor den Lockerungen baute das Team die Terrasse aus, bekam vom Bezirksamt kostenlos Flächen dazu, besorgte mobile Überdachungen und eine externe Toilette. „Der Laden läuft“, so Patrick. Durch eine zweite Welle und auch im Winter könnte das natürlich anders aussehen. „Aber die Hamburgerinnen und Hamburger sind hart im nehmen, die sitzen auch im Winter draußen!“, lacht Steven Galling.

— ufer-hamburg.de



»Wir waren vorbereitet, schon eine Woche vorm Shutdown stand unser neues Konzept – und wir haben sehr treue Gäste«

Patrick Hornaff und Steven Galling, „UFER Weinbar“



Krisenerprobte im neuen Domizil am Nobistor: Eva Decker, Leiterin des Sankt Pauli Museums

„Präsent bleiben und Neues wagen!“

„Den Shutdown haben wir durch den Umzug nur halb mitbekommen“, erzählt Eva Decker, Leiterin des Sankt Pauli Museums. Das Kiezhaus fürchtete schon häufiger um seine Existenz, zuletzt, als die Räume in der Davidstraße gekündigt wurden. Durch viel Einsatz und glückliche Fügung konnte das Team ans Nobistor 10 ziehen. „Jetzt haben wir auf, obwohl noch nicht alles fertig ist. Aber es ist total wichtig, präsent zu sein“, findet Eva. Im September eröffnet das Museum mit neuer Optik und Struktur: „Gerade arbeiten wir am neuen Corporate Design“, freut sich Eva Decker und ergänzt: „Der Wandel zum Stadtteil-Museum mag noch dauern, aber es laufen schon erste Kindermalkurse zur Kiezgeschichte – mitten auf St. Pauli!“



Dr. Alexander Klar im neu gestalteten Foyer der Galerie der Gegenwart. Die spartanische Anordnung alter Hotelmöbel mit viel Abstand entstand noch vor Coronazeiten

Was ist uns die Kultur wert?

Dr. Alexander Klar, Direktor der Hamburger Kunsthalle, über neue Wege und Werte in der Kunst

Die kürzlich abgelaufene Ausstellung „Trauern – von Verlust und Veränderung“ war eine kuratorische Punktlandung. „Als mir Brigitte Kölle das Konzept letztes Jahr vorstellte, dachte ich erst, oje, das ist ja ein prima Einstieg für einen neuen Direktor!“, erzählt Alexander Klar. Er zögerte nur kurz: „Und jetzt bin ich sehr froh, dass wir die Ausstellung gemacht haben!“

Denn mit „Trauern“ bewies die Kunsthalle eindrücklich, was zeitgenössische Kunst sein kann: eine intensive, spielerische und vielschichtige Auseinandersetzung mit der Gegenwart – erst recht in Zeiten der Pandemie. Und die betrifft auch die Kunsthalle.

„In unserem Jahresetat steht, dass wir um die 395.000 Besucher haben werden, aber daran ist jetzt nicht mehr zu denken“,

erzählt Klar: „Wir werden uns neu und anders aufstellen müssen. Blockbuster, mit denen wir tausend Leute gleichzeitig durch die Kunsthalle schleusen, sind passé.“ Der Museumsmacher ist dankbar, dass keine einzige Stiftung, kein Sponsor ausgestiegen ist. „Aber die Stadt, ja, wir alle müssen uns überlegen, was uns die Kunst, die Kultur in Zukunft wert ist.“ Damit meint der 51-Jährige nicht nur sein Haus, sondern ausdrücklich auch Galerien, Kinos, Theater und Clubs. Der Weg ins digitale Museum beschäftigt ihn und sein Team seit dem Shutdown noch stärker als bisher. In seiner ersten selbst kuratierten Ausstellung „Die absurde Schönheit des Raumes“ ab September 2020 setzen sich sieben Künstlerinnen und Künstler mit der Bedeutung des Raumes auseinander. „Die Ergebnisse kann man nur live bei uns erfahren, aber Besuche in ihren Ateliers, persönliche Instastories und der Prozess, den sie durchlaufen, werden wir digital erlebbar machen.“ Bereits jetzt ist der neue 360-Grad-Rundgang durch die Sammlung möglich. Kein Ersatz, aber eine informative Ergänzung findet Alexander Klar: „Und das ist erst der Anfang.“



Hygiene geht auch cool!

Raumteiler, antibakterielle Tischtrenner und Halterungen für Hygienespray in schick? Bietet die Firma Dauerflora an. Das Team um Barbara Bressemer, bekannt für haltbare Pflanzendeko auf Kreuzfahrtschiffen weltweit, hat sich Designs ausgedacht, die man auch ohne Corona gern haben würde.

— dauerflora.com

»Keine Blockbuster mehr, bei denen wir täglich tausend Leute durchs Museum schleusen – darin liegt auch eine Chance für die Kunst«

Dr. Alexander Klar, Hamburger Kunsthalle

FOTOS — Catrin-Anja Eichinger, Discovery Dock; Visualisierung: Preuss Messe

„Wir bauen jetzt Hausboote“

Ein Messebauunternehmen ohne weltweite Messen?

„Muss sich komplett neu aufstellen“, findet Sabine Lewin, die in 6. Generation das Familienunternehmen Preuss Messe führt. Und während ab Februar 2020 Messe für Messe schloss, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr mit Stornierungen als mit Buchungen zu tun hatten, reifte eine Idee, deren Ursprung schon sechs Jahre zurückliegt. „Damals fuhr mein Vater auf eine Bootsmesse nach Düsseldorf – und kam mit zwei Hausbooten wieder“, erzählt Sabine Lewin lachend. Die liegen jetzt in Travemünde und sind fast durchgehend vermietet. (Info: haus-im-meer.de). Das Holmer Unternehmen bietet seinen Kunden und der Gastronomie aktuell auch Hygieneprodukte wie Spuckschutz und Visiere an. „Aber Hausboote zu bauen, die übrigens auch als Tiny Houses an Land funktionieren – das passt doch perfekt in unsere Zeit“, ist Sabine Lewin sicher. Die nicht fahrbaren Boote können als Wohnsitz, Ferienhaus, Büro oder für Produktpräsentationen genutzt werden und kosten um die 200.000 Euro. „Unsere Handwerker und Mitarbeiter freuen sich, dass sie wieder arbeiten können.“



„Auch wenn wir nicht zaubern können wie Harry Potter, wir tun alles, um schnellstmöglich wieder spielen zu können!“

Matthias Lienemann, Theaterleiter (r.), und Commercial Director Thomas Mehlbeer vor dem Mehr!Theater. Der Start von „Harry Potter und das verwunschene Kind“ ist noch ungewiss



Hallo Holm! Geschäftsführerin Sabine Lewin (l.) mit Projektleiterin Jana Zurheiden, die den Hygienebereich verantwortet

Danke für die tolle Verbandsarbeit!

„Die täglichen Corona-Informationsmails des Tourismusverbands Hamburg waren sehr hilfreich für die Bewältigung dieser ungewöhnlichen Situation. Alle Fakten zum Thema kamen gesammelt und vorsortiert bei den Mitgliedern an und wir mussten uns nicht die Mühe machen, alle Infos selbst zusammenzutragen. Ein super Service, Danke!“

Dr. Karin Hilck, General Managerin Discovery Dock



Ihre Meinung ist uns wichtig!

Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen. Wir hoffen, dass Ihnen unsere Sonderausgabe von Gastliebe gefällt und freuen uns über Ihr Feedback: gastliebe@hamburg-tourismus.de



Und jetzt alle!

Das Titelschooting beim Hotel „TORTUE“ in den Stadthöfen war für einige das erste Wiedersehen nach Monaten. Danke, das Ihr dabei wart!



Probelaufen auf dem blauen Teppich

Chefredakteurin Ulrike Fischer stand kurz Modell, bevor Kunsthallenchef Dr. Alexander Klar den Platz einnahm. In das von Duško Ruljević neu gestaltete Foyer der „Galerie der Gegenwart“ würde sie glatt einziehen



„Heiß wie Frittenfett!“

Die Geschäftsführer Marc Ciunis (l.) und Carsten von der Heide mit Marketingleiterin Anne Meyenburg einen Tag vor der Wiedereröffnung des Hotels „TORTUE“ in den Stadthöfen. „Nach viereinhalb Monaten Zwangspause freuen wir uns auf viele Gäste und sind ‚heiß wie Frittenfett!‘“, so Marc Ciunis. Danke, dass wir hier fotografieren durften!



Ja, auch wir

... haben uns für diese Ausgabe im Internet getroffen. Erstaunlich, wie schnell man sich daran gewöhnt. V.l.: Sascha Albertsen (HHT), Susanne Brennecke (TVH), Michaela Schirrmann (Mopo), Birte Pyczak (HCN) und Michel Molenda (HHT). Entschuldigt wegen Urlaub: Kim Aileen Jessen (TVH)

ANSPRECHPARTNER:

— **Tourismusverband Hamburg e.V.**
Susanne Brennecke
brennecke@tourismusverband-hamburg.de
T: 040-30 05 11 03

— **Hamburg Tourismus GmbH**
Sascha Albertsen
albertsen@hamburg-tourismus.de
T: 040-30 05 11 11

— **Hamburg Convention Bureau GmbH**
Michel Molenda
michel.molenda@hamburg-convention.com
T: 040-30 05 16 53

— **Hamburg Cruise Net e.V.**
Christine Beine
beine@hamburgcruise.net
T: 040-30 05 13 90

FOTOS — Catrin-Anja Eichinger, Ulrike Fischer

Hamburg – unendliche Weiten!
Auf der Dove Elbe unterwegs mit der Bergedorfer Schifffahrtlinie hatte Fotografin Catrin-Anja Eichinger das erste Mal seit langem Urlaubsgefühle. Zwar ging es an der Tatenberger Schleuse schon wieder von Bord, aber die Rücktour mit dem Bus quer durch die Vier- und Marschlande glich einer Landpartie



